

AB 3 – Erarbeitung - Basis – G-M-E-Niveau **Bürgerliche Lebenswelten in Freiburg – zwischen Freiheit und Obrigkeit**

G-M-E-Niveau:

Was ist ein Bürger (siehe auch Bürgertum, bürgerliche Gesellschaft, `Mittelstand`)?

Im Mittelalter galt als Bürger derjenige Stadtbewohner, dem das Bürgerrecht verliehen war, i.d.R. wurde damit der Beruf des nichtadligen Kaufmanns verbunden. Von diesem tradierten Begriff grenzte sich die bürgerliche Gesellschaft des (18. und) 19. Jahrhunderts bewusst ab, verband sie doch mit dem Begriff des Bürgertums den des `Mittelstandes`. So wurde im `Allgemeinen Landrecht¹` der preußischen Staaten von 1794 mit Bürger derjenige bezeichnet, der weder zum Adel noch zum Bauernstand gehörte. Dabei gestaltete sich das Bürgertum jedoch sehr vielschichtig. Tocqueville² zählte beispielsweise auch Universitäts- und Gymnasialprofessoren, Geistliche und nichtadlige hohe Beamte dazu. Der Leipziger Staatsrechtler Karl Heinrich Ludwig Pölit³ beschrieb 1830 den Bürgerstand als das Hervortreten von Intelligenz und Geld. Seit 1848 wurden diesen unterschiedlichen Kategorien von Bürgern zudem Handwerker und Kleinhändler, die Kleinbürger zugerechnet, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts trat zu diesem `alten Mittelstand` noch der `neue Mittelstand` in Form von kleinen Beamten und Angestellten hinzu. Bedeutsam wurden Besitz und Bildung für das Selbstverständnis des Bürgertums, was Friedrich Christoph Dahlmann⁴ 1835 mit dem Besitz- und Bildungsbürgertum umschrieb.

Auch wenn der Wortgebrauch des Bürgertums etlichen Schwankungen unterlag und die ihm zugerechneten Berufe in viele Gruppen aufgespaltet waren, so war doch allen Bürgern gemein, dass sie bis ins 20. Jahrhundert hinein weitgehend von der Teilnahme an politischer Mitbestimmung und Herrschaft ausgeschlossen waren. Karl Marx⁵ prägte den Begriff der Bourgeoisie für ein Bürgertum, dass zwar wachsende ökonomische Bedeutung erlangte, aber eben kaum politische Führung und auf einen starken Staat setzte, auch zur Eindämmung des Proletariats.

Was ist bürgerliche Kultur?

Die bürgerliche Kultur stellte gleichermaßen ein Abbild der bürgerlichen Existenz dar, deren wichtige Eckpfeiler Bildung, Wissenschaft und Pädagogik bildeten. Gleichermäßen dazu gehörten Kunst, Musik und Literatur. Die Familie als Raum der Innerlichkeit und Emotionalität in Gemeinschaft war ebenfalls bedeutsam, wobei Frauen wie Männern klare Rollen zugeschrieben wurden. Für die bürgerliche Lebensführung von Bedeutung waren der Glaube an die Vernunft, die individuelle Leistung sowie die persönliche Entfaltung und Bewährung. Die bürgerliche Kultur stiftete dabei eine Gemeinsamkeit und wurde zum Erkennungszeichen, da nur die Menschen sich ihr widmen konnten, die über freie Zeit und Muße – aufgrund eines gesicherten Einkommens - verfügten, was damit gleichzeitig zum Abgrenzungsmerkmal und Statussymbol wurde.

Für E-Niveau:

Welchen Begriff hat Immanuel Kant⁶ vom Bürger?

Für Immanuel Kant gehörten dem Bürgertum freie und besitzende Männer an, keine Frauen, Arbeiter, Diensthofen, und überhaupt Menschen ohne Eigentum. Dabei sah er den Bürger durchaus in einem Dualismus zwischen der Aufforderung zum Mut, sich seines eigenen Verstandes zu bedienen, dem `sapere

¹ Das „Allgemeine Landrecht“ wurde u.a. im Auftrag von Friedrich, dem Großen, verfasst und stellt eine systematische Zusammenfassung der Rechtssätze Preußens in einem einheitlichen Gesetzeswerk dar.

² Alexis de Tocqueville (1805-1859) war ein französischer Jurist, Historiker, Politiker und Publizist. Bekannt sind seine Schriften, die aus weitreichenden Reisen Analysen unterschiedlicher politischer und sozialer Verhältnisse veröffentlichten, so bspw. über die Demokratie in Amerika, die Revolutionen in Frankreich und Amerika, die sozialen Verhältnisse im England der Industrialisierung etc.

³ Karl Heinrich Ludwig Pölit (1772-1838) war ein deutscher Jurist, Journalist und Historiker. Er lehrte als Professor für Philosophie und Geschichte an unterschiedlichen Universitäten und veröffentlichte einige historische und staatswissenschaftliche Abhandlungen.

⁴ Friedrich Christoph Dahlmann (1785-1860) war ein deutscher Politiker und Historiker. Er gehörte den „Göttinger Sieben“ an, wurde 1848 in die Nationalversammlung der Frankfurter Paulskirche gewählt und arbeitete mit an der Verfassung von 1849.

⁵ Karl Marx (1818-1883) war ein deutscher Gesellschaftstheoretiker, Philosoph, Ökonom und Journalist. Sein bedeutendstes Werk, „Das Kapital“ machte ihn zum einflussreichsten Theoretiker von Sozialismus und Kommunismus und zu einem Protagonisten der Arbeiterbewegung.

⁶ Immanuel Kant (1724-1804) war ein deutscher Philosoph der Aufklärung. Wegweisend ist der von ihm entwickelte „kategorische Imperativ“ sowie sein Werk „Kritik der reinen Vernunft“. Daneben verfasste er Schriften zur Religions-, Rechts- und Geschichtsphilosophie sowie zur Astronomie etc.

aude´ der Aufklärung auf der einen Seite und der Notwendigkeit einer Beherrschung im Sinne einer Obrigkeit auf der anderen. Diese solle dem Bürger den allgemeingültigen Willen der Gemeinschaft aufzwingen, ihn zum Gehorsam führen und dazu bringen, seinen eigenen Willen zu verlassen. Dem (sittlich geprägten⁷) Staat musste in diesem Sinne die Aufgabe zukommen, gleichermaßen den Bürger zu schützen wie über ihn zu bestimmen, um einen Missbrauch der bürgerlichen Freiheit zu verhindern.

(alle Texte zusammengefasst und paraphrasiert nach Asendorf, Manfred/Flemming, Jens/von Müller, Achatz/Ullrich, Volker; Lexikon der wissenschaftlichen Grundbegriffe – Geschichte, Reinbek bei Hamburg 1994, S.110-115, Hervorhebung des Begriffs BÜRGER durch Heike Bömicke)

Arbeitsaufträge⁸ G-M-E-Niveau:

1. Stelle mithilfe des Textes **AB3a-Erarbeitung-Basis** folgende Begrifflichkeiten dar:

- Was ist das Bürgertum?
- Unterscheide dabei zwischen Herkunft bzw. Geschichte des Begriffs, gesellschaftlicher Abgrenzung des Bürgers, den Kennzeichen und `Arten´ des Bürgertums sowie seinen Ausdifferenzierungen.

2. Charakterisiere, was der Text unter bürgerlicher Kultur versteht und welche Rolle diese für die bürgerliche Existenz bedeutet.

3. Formuliere ein Essay zu der Frage: Bürgertum bzw. bürgerliche Kultur zwischen Freiheit und Obrigkeit – auch in Freiburg?

Für E-Niveau:

1. Erörtere das Bild des Bürgers nach Kant.

2. Nimm begründet Stellung zu der Möglichkeit von politischer Teilhabe des Bürgertums bzw. seine Unterordnung unter die staatliche Obrigkeit.

⁷ Geprägt hat die „sittliche Idee“ des Staates Georg Friedrich Wilhelm Hegel (1770-1831), ein deutscher Philosoph, der den Staat als eine als „Freiheit“ verstandene „Weltvernunft“ betrachtete, dem eine kapitalistische „bürgerliche Gesellschaft“ als „Material“ diene.

⁸ Für G-Niveau empfohlen in Think-Pair-Share, für M-Niveau empfohlen in Partnerarbeit und für E-Niveau empfohlen in Einzelarbeit -alles arbeitsgleich.